



Eröffnungsrede Dr. Lothar Theodor Lemper zur Fachtagung des Projekts „FIT – Förderung Islamischer Teilhabe“ unter dem Titel „Muslimisches und alevitisches Engagement in der Kommune – Möglichkeiten und Grenzen des Ehrenamts“

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur diesjährigen Fachtagung der Otto Benecke Stiftung e.V. (OBS). Als geschäftsführender Vorsitzender der OBS freue ich mich, Sie heute hier begrüßen zu dürfen.

Die Otto Benecke Stiftung e.V. wurde im Jahr 1965 gegründet und hat sich seitdem der Förderung von Bildung und Integration in unserer Gesellschaft verschrieben. Wir sind fest davon überzeugt, dass Integration und Chancengleichheit grundlegende Säulen einer erfolgreichen und harmonischen Gesellschaft sind.

In den letzten zwanzig Jahren hat unsere Stiftung neben den seit langem bestehenden Programmen für geflüchtete Studierende und Projekten zur beruflichen Bildung von Zuwanderern auch daran gearbeitet, zusammen mit muslimischen und alevitischen Akteuren die Integration neu zugewanderter Menschen zu fördern.

Die Zusammenarbeit mit muslimischen Organisationen und Gemeinden hat eine besondere Bedeutung für uns. Sie beruht auf dem festen Glauben, dass die Integration in unserer Gesellschaft nur dann erfolgreich sein kann, wenn wir die kulturelle und religiöse Vielfalt unserer Gemeinschaft anerkennen und aktiv unterstützen.

Um diese Zusammenarbeit erfolgreich zu gestalten, ist es wichtig, dass sie auf Augenhöhe stattfindet. Das bedeutet, dass die Bedürfnisse und Interessen der Partnergemeinden und ihrer Mitglieder ernst genommen werden. Es bedeutet auch, dass die Zusammenarbeit auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen beruht.

Wir unterstützen seit langen Jahren Migrantenorganisationen bei der Entwicklung ihrer eigenen Angebote und Initiativen. Wir fördern den Dialog zwischen Migrantenorganisationen und deutschen Institutionen. Und wir arbeiten daran, die Sichtbarkeit und Anerkennung von Migrantenorganisationen in der Gesellschaft zu erhöhen.

Muslimische und alevitische Gemeinden spielen eine entscheidende Rolle bei der Integration von Menschen aus verschiedenen Kulturen und Herkunftsländern. Ihre Arbeit geht über die religiösen Aspekte hinaus und erstreckt sich auf soziale Unterstützung, Bildung und die Förderung des gesellschaftlichen Miteinanders.

Durch unsere enge Zusammenarbeit mit muslimischen Organisationen auf lokaler und überregionaler Ebene seit den frühen 2000er Jahren konnten wir ein starkes Vertrauensverhältnis zu den verschiedenen Gemeinschaften aufbauen. Dieses Vertrauen ermöglicht es uns, effektive Programme und Projekte zu entwickeln, die auf die Bedürfnisse und Herausforderungen der Gemeinden zugeschnitten sind.

Unsere langjährige Kooperation hat bereits zahlreiche erfolgreiche Projekte hervorgebracht, die als Vorbild für andere Regionen und Gemeinden dienen konnten. Besonders die Arbeit mit Imamen (und Imaminnen) in verschiedenen Bundesländern wie Niedersachsen, Hessen und Nordrhein-Westfalen sowie auf lokaler Ebene in Bonn hat gezeigt, dass durch gezielte Maßnahmen die Integration gefördert werden kann. Das jüngste Beispiel einer solchen Zusammenarbeit stellt das Ende 2019 begonnene OBS-Projekt „FIT“ dar, das sich insbesondere an ehrenamtlich aktive Multiplikatoren und Vorstände richtete.

Muslimische und alevitische Gemeinden fungieren oft als Brücken zwischen den seit langem hier lebenden Menschen und Neuzuwanderern. Diese Brücken sind entscheidend für ein harmonisches Zusammenleben in unserer vielfältigen Gesellschaft.

Auf der heutigen Tagung wollen wir uns genauer mit der Bedeutung und konkreten Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit im Projekt „FIT“ befassen. Wir werden Einblicke gewinnen in die Vielfalt und die wertvolle Arbeit der daran beteiligten Gemeinden.

Gleichzeitig wollen wir einen Blick werfen auf neue Möglichkeiten, die noch vor uns liegen. Unsere gemeinsame Arbeit hat bereits viel erreicht, doch es gibt noch viel Raum – und auch Notwendigkeit – für Wachstum und Weiterentwicklung. Diese Fachtagung ist eine Gelegenheit, gemeinsam Ideen zu entwickeln und Strategien für die Zukunft zu planen.

Wenn wir heute hier zusammenkommen, um die Zusammenarbeit mit den beteiligten muslimischen und alevitischen Gemeinden zu würdigen, ist es entscheidend, die grundlegende Bedeutung des sozialen Engagements in Gemeinden zu betonen.

Die Gemeinden, die wir heute repräsentieren, sind weitaus mehr als nur Orte des Gebets. Sie sind vielmehr lebendige Zentren des sozialen Lebens, in denen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Muttersprache und auch Glaubensrichtungen zusammenkommen, um nicht nur ihren Glauben zu praktizieren, sondern auch, um einander und andere in vielfältiger Weise zu unterstützen und zur Gesellschaft beizutragen.

Das soziale Engagement in diesen Gemeinden geht weit über die religiösen Aktivitäten hinaus und umfasst Bildung, Kultur, soziale Dienste und vieles mehr. Es ist eine Form des



Ehrenamts, die auf gegenseitiger Solidarität und dem Wunsch beruht, die Gemeinschaft zu stärken und positiv zu beeinflussen.

Wir wissen, dass die Gemeinden entscheidende Arbeit leisten, indem sie Menschen bei ihrer Integration in die deutsche Gesellschaft unterstützen. Sie bieten Bildungsprogramme, fördern die Sprachkenntnisse, organisieren soziale Aktivitäten und leisten humanitäre Hilfe. Kurz gesagt, sie sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Gefüges unserer Gesellschaft. Dies zeigte sich nicht zuletzt bei Aktivitäten rund um die Integration Geflüchteter oder bei Hilfsmaßnahmen in der Corona-Pandemie, die einen nicht unerheblichen Teil der Projektlaufzeit überschattete: Einzelne Beispiele von vielen, auf die sicher später noch die Sprache kommen wird.

Die Arbeit, die in den muslimischen und alevitischen Partnergemeinden geleistet wird, verdient unsere volle Anerkennung. Sie trägt dazu bei, dass Menschen, die oft aus verschiedenen Teilen der Welt stammen, sich hier in Deutschland zu Hause fühlen können. Diese Gemeinden sind Brückenbauer, die Verständnis und Toleranz fördern und somit einen wertvollen Beitrag zur Integration leisten.

Im Laufe des heutigen Tages werden wir die Gelegenheit haben, über die Chancen aber auch über die Herausforderungen des Ehrenamts in Ihren Gemeinden zu sprechen. Wir werden vorbildliche Verfahren und Beispiele kennenlernen, Erfahrungen austauschen und gemeinsam die Frage stellen, wie die bereits sehr bemerkenswerte Arbeit noch besser unterstützt werden kann. In den vergangenen Jahren haben wir gemeinsam viel erreicht.

Einer unserer Schwerpunkte war die Förderung der Bildung und Qualifizierung von ehrenamtlich aktiven Gemeindemitgliedern. Diese widmeten sich etwa der Jugendarbeit, die durchweg allen Partnern sehr am Herzen liegt sowie Fragen einer gelingenden Öffentlichkeitsarbeit seitens der Gemeinden.

Darüber hinaus haben wir uns auch mit Fragen der Vernetzung von Gemeinden mit öffentlichen Strukturen auseinandergesetzt. Erst dies ermöglicht einen offenen Dialog zwischen verschiedenen Akteuren und fördert das Verständnis für die Bedürfnisse und Herausforderungen der Gemeinden sowie auch der sogenannten Mehrheitsgesellschaft.

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Zusammenarbeit bildete in einigen Gemeinden die Unterstützung der gemeindenahen Frauenarbeit. Das Engagement der Frauen ist von unschätzbarem Wert, und wir hoffen, durch deren Begleitung etwas dazu beigetragen zu haben, dieses Potenzial noch deutlicher sichtbar zu machen.



Dies sind nur einige Beispiele für die Maßnahmen, die im Projekt umgesetzt wurde. Sie zeigen, dass die Integration und das soziale Engagement in den Gemeinden der Kooperationspartner nicht nur Worte, sondern konkrete Taten sind.

Lassen Sie uns also mit Stolz auf das zurückblicken, was wir gemeinsam erreicht haben, und mit Vorfreude auf das, was wir in Zukunft noch erreichen werden. Unsere Zusammenarbeit ist ein lebendiger Beweis dafür, dass Engagement und Solidarität Veränderungen bewirken können.

Ich möchte allen, die sich in der ein oder anderen Weise konstruktiv an diesem Projekt beteiligt haben, meinen herzlichen Dank aussprechen. Ebenso danke ich all den Referentinnen und Referenten, die über die Zeit ihr Wissen und ihre Erfahrung mit uns geteilt haben und denen, die dies heute noch tun werden.

Ein besonderer Dank geht an die Vertreterinnen und Vertreter der muslimischen und alevitischen Gemeinden, die heute hier anwesend sind. Ihre Teilnahme zeigt Ihr Interesse an einer konstruktiven Zusammenarbeit und Ihr Engagement für die Integration und das soziale Miteinander. Wir schätzen Ihre Anwesenheit und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Abschließend möchte ich Sie alle ermutigen, aktiv an den Diskussionen in den Workshops teilzunehmen. Ihre Perspektiven und Ihr Wissen sind von großem Wert für den Erfolg dieser Fachtagung. Sei es als Vertreter oder Vertreterin beteiligter Gemeinden, kommunaler Stellen oder anderer Träger der sozialen Arbeit.

Ich wünsche Ihnen und uns eine interessante und produktive Tagung!